

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53.

Für unentgelt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Seitenspreiser: Durch unsere Seiten für ein Jahr monatlich 40 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgesetzt monatlich 50 Pfg. u. w. d. h. 10 Pfg. Bei der Post bestellend 1.20 monatlich 1.50 Pfg. Durch den Schreiber für ein Jahr monatlich 1.20 Pfg. monatlich 1.50 Pfg. Einmalig in den Wintermonaten, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise sind festzusetzen, sowie alle Postgebühren und sonstiger nehmen Bestellungen entgegen.

Angabe des Preises: Die Postgebühren für das Erzgebirge sind durch den Postamt für das Erzgebirge zu 10 Pfg. monatlich 1.20 Pfg. w. d. h. 10 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgesetzt monatlich 1.50 Pfg. u. w. d. h. 10 Pfg. Bei der Post bestellend 1.20 monatlich 1.50 Pfg. Durch den Schreiber für ein Jahr monatlich 1.20 Pfg. monatlich 1.50 Pfg. Einmalig in den Wintermonaten, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise sind festzusetzen, sowie alle Postgebühren und sonstiger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 152. Dienstag, den 4. Juli 1916. 11. Jahrgang.

Fortgang der französisch-englischen Offensive. Unsere wirksame Gegenoffensive im Osten.

Das bisherige Ergebnis der englisch-französischen Offensive.

Ueber den Beginn der großen Offensive im Westen meldet der Kriegsbekanntmachter Dr. Max Osborn: Die seit langem angekündigte, von uns erwartete Offensivbewegung der Feinde an einer der nördlichen Partien der Westfront hat nun begonnen. Am Sonnabend früh um 1/2 8 Uhr brach der Angriff los, an dem sich mit der Hauptstreitmacht der englischen Armee auch die südlich anschließenden französischen Heeresmassen beteiligten. Wie im Mai vorigen Jahres zwischen Lille und Arras, wählten die Gegner auch diesmal zum Schauplatz ihres Vorstoßes den Frontabschnitt, an dem die englischen und französischen Truppenteile aneinandergrenzen, nur daß diese Stelle jetzt südlicher liegt. Es ist die Gegend zwischen Commeourt, südwestlich Arras, nordwestlich von Bapaume bis hinab zu dem Punkte, wo die schnurgerade von Westen nach Osten verlaufende Straße Amiens—St. Quentin nördlich Richons die Schützengräben schneidet. Unsere Linie bildet hier einen großen nach Westen auslaufenden Bogen von etwa vierzig Kilometer Länge. Die Stelle empfahl sich wohl dem Feinde zum Einsetzen des Angriffes, weil sie der englischen Basis an der Küste am nächsten liegt. Auf diesem ganzen weitgedehnten Frontstreifen setzte nun am Sonnabend früh der Angriff an, der im ersten entscheidenden Anprall dem Gegner nicht das brachte, was er erhofft hatte, und was allein imstande wäre, die militärische Lage in Frankreich und Flandern wahrhaft zu seinen Gunsten zu verändern: einen breiten Durchbruch der deutschen Stellungen. Daß bei einer mit so starken Kräften unternommenen, so lange und gründlich vorbereiteten Offensive der Angreifer, der seine Truppen beliebig massieren kann, an einzelnen Punkten den Verteidiger zurückzudrängen vermag, ist natürlich. Damit hat man bei uns von vorher herein gerechnet. Solche Möglichkeiten lassen sich niemals völlig ausschalten. Doch diese lokalen taktischen Erfolge, die der Feind denn auch am Sonnabend tatsächlich erzielte, liegen weit ab von einem Erreichen seiner strategischen Endabsichten, die ein Aufrollen unserer ganzen Westfront zum Ziele haben.

Seit dem 24. Juni war schon kein Zweifel mehr, wo der Vorstoß einsetzen würde. Kamentlich die Engländer entfalteten seit diesem Tage eine überaus heftige Kampftätigkeit, die ununterbrochen anhält und sich immer mehr steigerte. Sieben Tage lang, eine ganze Woche hindurch, also doppelt so lange wie die Franzosen im Herbst in der Champagne, trommelte ihre Artillerie auf unsere Stellungen, beschossen ihre schweren, weittragenden Geschütze die Orte und Straßen hinter unserer Front, fühlten ihre Patrouillen und Ueberfallsabteilungen, wie der britische Heeresbericht es nennt, vor, suchten ihre Gasangriffe unsere Grabenbesatzungen zu schwächen. Die Wirkung des Andrängens der englischen Infanteriemassen entsprach dieser riesenhaften Vorarbeit keineswegs. Wir haben zwei Hauptkampfpfade zu unterscheiden: Zu beiden Seiten des Ancrebaches, der der Eisenbahn Arras—Amiens ungefähr parallel läuft und vor Amiens in die Somme mündet, und zu beiden Seiten der Somme selbst. Auf dem nördlichen Ancreabschnitt, der von Commeourt bis zu La Boisselle auf der Straße Albert—Bapaume reicht, gelang es nur an einigen Stellen den Feinden, in unsere vordersten Stellungen einzudringen und Städte unserer Gräben zu besetzen. An den meisten dieser Stellen wurden sie überdies sofort wieder zurückgetrieben. Die Verluste des Gegners waren hier überall außerordentlich schwer. Nördlich der Somme dagegen, in der Gegend der Orte Fricourt, Mametz und Curlu, sowie an einer Stelle südlich des Flusses wurden unsere dort stehenden Divisionen, wie der Heeresbericht meldete, in die zwischen der ersten und zweiten Linie aufgeführten Zwischenstellungen und später in die zweite Stellung zurückgedrängt.

Das ist bis heute das gesamte Ergebnis der mit vielen Worten eingeleiteten ungeheuren Anstrengungen der Feinde. Man versteht jetzt, warum die Pariser Blätter in den letzten Tagen so eindringlich vor überschüssigen Hoffnungen warnten. Die Lage wird auf unserer Seite mit völliger Ruhe betrachtet. Erfahrungsgemäß liegt die größte Gefahr derartiger Massenangriffe im ersten Stoß. Selbst wenn dem Gegner in den nächsten Tagen noch hier oder dort ein Einzelvordringen glücken sollte, was man ohne Unruhe in Rechnung stellen dürfte, wäre nicht der geringste Grund zu irgendwelcher Besorgnis an der Festigkeit unserer Stellungen. An den wunderbaren Tapferkeit unserer Trup-

Der amtliche Kriegsbericht von heute:

Großes Hauptquartier, 4. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Chieval—La Drielle—Waldchen und von Mareite südlich der Somme gegen die Linie Barieux—Delloy an. Dem hohen Einsatz der Menschen entsprachen seine Verluste.

Im Artillerie- und Infanteriestreife wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Um den Besitz des Dorfes Gorcecourt nördlich der Somme wurde erbittert gekämpft. Die in den Ort eingedrungenen Franzosen sind wieder hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lille wurden örtliche feindliche Vorstöße östlich der Maas kräftiger Angriffe gegen die Höhe Batterien von Damloup glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Zurückeroberung des Werkes Chlaumont und die Batterie von Damloup sind eben solche Fabeln wie die Angaben über die Gefangenenzahl bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen Erkundungsabteilungen bei Exbrücke (westlich von Mühlhausen) in die französischen Stellungen ein. Hier wurden 10 Offiziere und 60 Jäger gefangen genommen.

Neun Flugler wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigene Verluste, vier durch Artilleriefeuer. Sechs der außer Besatzung geflohenen Flugzeuge sind in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerstärke haben die Russen abends und nachts auf die Front Nowo-See—Smorgon (östlich von Wischnem) an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon bei Sognzje (nördlich von Kocwo) und bei Sioikowschtschis (südlich von Wischnem).

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der heftige Gegenstoß unserer Truppen hat an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zu heftigen Gefechten geführt. An Gefangenen wurden heute 15 Offiziere 1665 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Auch gestern warfen sich die Russen mit starkem, zum Teile neu herbeigeleiteten Truppen, unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen und der Angriff gewann weissen Boden.

Heeresgruppe des Generals von Bothmer.

Südöstlich von Semazac haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 70 km Frontlinie und über 10 km Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wichtigen Ereignisse. (W.T.B.) Oberste Heeresleitung.

lungen an der Somme ist auch auf einer Karte großen Maßstabes kaum zu bemerken.

Die Führer der französischen Sturmtruppen.

Wie die Adin. Volkszeitg. erfährt, meldet der Pariser Bekantmachter des Secolo, daß Paris fieberhafter regt und ungeduldig sei, aber die Zeitungen melden nur kurz Begebenheiten, die ungeeignet seien, die Ungebuld zu zügeln. General Foch operiere zusammen mit der englischen Heeresleitung, Petain befehle eine Heeresgruppe, ebenso General Jaxotte. General Gourand sei in der Champagne.

Der Hamburger Zeitung wird aus Zürich berichtet: Der Tagesanzeiger schreibt: Von größter Wichtigkeit ist die französische Vorbereitung auf die Räumung des rechten Maasufers bei Verdun, die durch die Pariser Korrespondenten italienischer Blätter mit Genehmigung der französischen Zensur verbreitet wird.

Der Donner der Geschütze in Holland hörbar.
Amsterdamer Blätter melden der W. Z. zufolge aus Oostburg, daß fast ununterbrochen der Donner der Geschütze von der Front in Flandern hinüberdröhnt und zeitweise derart heftig, daß die Häuser bersten und die Fenster klirren. Das Geschützfeuer begann bereits am Sonnabend früh und dauert noch an.

Das bunte Rassenmisch.
Der Kriegsbekanntmachter des Daily Express an der Westfront schildert in geradezu begeistert Weise das bunte Rassenmisch auf der englisch-französischen Westfront. Neger, Lunester, Marokkaner, Malaien, Indier, Australier usw. kämpfen Schulter an Schulter mit den weißen Franzosen und Engländern gegen die Deutschen. Der englische Zeitungsmann hebt dabei besonders folgende Episode hervor: Einer von den Negerkolonnen hielt in französischer Sprache eine feurige Anrede an weiße Gruppen und forderte sie auf, mit ihren farbigen Brüdern zusammen Frankreich vor der deutschen Barbarei zu retten. Diese Ansprache wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen, worauf sich die weißen und farbigen Engländer und Franzosen auf den Feind stürzten.

London ist enttäuscht.
Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach dem hoffnungsvollen ersten Bericht Haighs über die englische Offensive in Nordfrankreich trat am Sonntagabend in London eine große Enttäuschung ein, da die letzten Kriegsberichte keine greifbaren Enderfolge meldeten. Alle englischen Privatmeldungen betonten, daß die Deutschen ungeschwächt angetroffen wurden.

Kein Gnabenerlaß für die irischen Rebellen.
Aus dem Haag meldet das Berl. Tagebl.: Asquith erklärte im Unterhaus, daß das Kabinett unter keinen Umständen den Bedingung Devlins für die Einlösung in Irland zustimmen werde, wonach für die irischen Rebellen ein Gnabenerlaß zu erfolgen habe.

Blitzschrift um Wagnadigung Casements.
Der Rotterdamsche Courant meldet: In England und Irland wird eine Blitzschrift um Wagnadigung Casements unterzeichnet. (W. Z. B.)

Die Heimberufung der englischen Auslandsschiffe.

Vor einiger Zeit war mitgeteilt worden, daß die englische Admiralität den Befehl erlassen hatte, alle ihre im Auslande befindlichen Schiffe sollten entweder zurückkommen oder einen Teil ihrer Mannschaften in die Heimat abgeben. Eine Bestätigung dieser Nachricht kündigt man jetzt in einer aus Konstantinopel einlaufenden Mitteilung an, nachdem Aman von Sanders in einem Bericht erklärt hat, daß die vor den Darbanellen immer wieder auftauchenden englischen Kreuzer seit der Seeschlacht am Skagerrak ver schwunden sind. Allem Anschein nach sind sie also zurückgezogen.

Verfenkt.
Wie die Temps meldet, wurde der französische Küstenfahrer Saint Jacques vor der holländischen Küste torpediert. Neun Mann sind ertrunken. — Nohds meldet aus Vicata: Der norwegische Dampfer Molina hat in Amsterdam die Mannschaft des Dampfers Teano der Wilson-Bnne an Bord gefehlt. Der Dampfer Teano ist von einem feindlichen Unterseeboot verfenkt worden. (W. Z. B.)

Hollands Lebensmitteltribut an England.

Aus Amsterdam wird unterm 2. Juli gemeldet: Die Ausfuhr von holländischem Käse, einem der wichtigsten Ausfuhrprodukte Hollands, unterliegt von heute ab einer sehr beachtenswerten Abänderung. Zum erstenmal tritt hier der Einfluß führender Kreise der holländischen Landwirtschaft hervor, die einen Teil der holländischen Lebensmittelausfuhr, trotz der dort weit niedrigeren Preise, nach England führen wollen. Von den achtzig Prozent des holländischen Käses, die ausgeführt werden dürfen, werden zukünftig fünfzehn Prozent für englischen und französischen Bedarf zurückgestellt werden. Der Produzentenverband teilt seinen Wahnern diese des niederen Preises in England wegen für sie sehr schmerzliche Maßregeln in einem Rundschreiben mit, in dem es heißt: Holland sehe sich gezwungen, einen Teil seiner landwirtschaftlichen Produkte an England abzutreten, um nicht die Ernährung von Menschen und Tier zu

Lautend, zum blische Linie. ihrem ganzen 6000 Meter um Torpedo-Qualm. Die Gegenwirkung Geseitkreuzer reißt in der Luft der ex-Angriffs-eine zweite. feindliche tung werden oder bemerkt. na in gleicher rse, auf dem und heran- Wohl in er en ist, kann nsehen. Das auf Seiten den Linier- lachkreuzers Defence, reuzers und fe, darunter Schlachtschiff Berföder Seite bleibt auf Panzerkreu- dem lebige- efer Haupt- len Erfolge r 30 Minu- g Kampf für hten in süd- auf die ste- intenschiffs- dreht der- lteren Klei- eraten mit s Feuerge- Für die - Druck ft m. b. S., RRIN, um dem zielen. ort mein nder er ist. ern stag, uer- ehr. ng. amando. g. ue. 4. Juli, es Herrn rein des rieg". ue. ler nhals. r.

Holland zu gefährden. Wenn dieser Ausdruck richtig gewählt ist, wäre wohl anzunehmen, daß England die Zufuhr überseeischer Getreides für den holländischen Bedarf von der Forderung holländischer landwirtschaftlicher Produkte abhängig gemacht hat. Der für England reservierte Prozentsatz des holländischen Hafens wird übrigens in kurzem wesentlich erhöht werden. Auch von der übrigen holländischen Lebensmittelausfuhr scheint England beinahe einen ähnlichen Tribut verlangen zu wollen.

Die Vergewaltigung Portugals.

Der B. J. zufolge wird aus Budapest gemeldet: Der Wester Lloyd erfährt von seinem Gewährsmann aus Spanien, Portugal sei völlig der Willkür und Gewalt seines gewisslosen englischen Alliierten preisgegeben. Die Verhältnisse steuern unaufrichtig dem Endziel zu, Portugal seiner Selbständigkeit zu berauben. Im Ministerium des Innern trat ein Wechsel ein. Pereira Reis trat nach einer kürzlichen Auseinandersetzung mit dem englischen Gesandten zurück. Reis soll erklärt haben, daß er nicht länger sich dazu hergeben werde, die Gefängnisse mit Bürgern zu füllen, die die Schergen des englischen Gesandten als staatsgefährlich bezeichnen und der Polizeigewalt zu überantworten. Der neue Minister des Innern gehört zu den Intimen, Costa. Seine erste Maßregel war die Deportation von mehreren Tausenden durch die Militärgerichte kurzerhand abgerichteten Militärgefangenen nach Portugiesisch-Kongo. Die portugiesisch-englische Invasion bekam im westafrikanischen deutschen Kongogebiet einen ganz gewaltigen Rückstoß. Die Rebellen in Angola und Mozambique benutzten die Gelegenheit, um den auf Eroberungszüge ausgehenden Truppen, die tapfersten Widerstand fanden, durch eine neue Rebellion in den Rücken zu fallen. In den portugiesischen Kolonien kam es zu großen blutigen Ausschreitungen. Am 7. Juni mußten zwei Transportdampfer mit 8570 Mann landen und nach Mozambique entsandt werden.

Von dem 76 in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffen

find, wie eine Note der portugiesischen Regierung besagt, nur sechs verwendbar.

Vertagung der italienischen Kammer.

(Melbung der Agenzia Stefani.) Die italienische Kammer hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der über die vorläufigen Budgetwünsche bis zum 31. Dezember debattiert wurde. Der Kriegsminister, der Finanzminister, der Schatzminister und Ministerpräsident Boselli nahmen das Wort, um den verschiedenen Rednern zu antworten. Man nahm einstimmig eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung Suggati an, wonach die Regierung, solange die Gesetzgebungsarbeiten für die Unterfertigung der Kriegsbeschlüssen noch nicht beendet sind, die nötigen Maßnahmen zum Gunsten dieser Kriegsbeschlüssen zu treffen habe und die nötigen Vollmachten dazu erhalte. Eine sozialistische Tagesordnung, wonach der vorläufige Etat auf die kürzeste Zeit einzuschränken sei, wurde auf Wunsch der Regierung abgelehnt. Die vorläufigen Budgetwünsche wurden in geheimer Abstimmung mit 317 gegen 80 Stimmen bewilligt. Die Kammer vertagte sich sodann für die Sommerferien. (B. T. B.)

Eine halbe Million russische Verluste in einem Monat.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gefangenenausgaben, aufgefessene Meldungen und sonstiges Material ermdglichen nunmehr ein annäherndes Bild über die russischen Verluste während der letzten Offensive. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß hinter der Front für jeden Truppenteil 50 bis 75 Prozent des Standes an Ersatztruppen bereitgestellt waren. Beispielsweise hatte — um eines unter den ungezählten Beispielen anzuführen — das 85. russische Infanterie-Regiment von der in Ostgalizien kämpfenden Armee Besatzung am 6. Juni 3250 Mann, vier Tage später nur mehr 800; es verlor also 2450 Mann oder 75 Prozent. Am 14. Juni wurden 2200 Mann Ersatz eingekleidet, womit das Regiment wieder annähernd Kriegshärke erreichte, aber schon am 21. Juni waren unter acht Kompanien fünf gänzlich aufgerieben, während drei nur 20 bis 50 Gewehre zählten. Ähnliche Verhältnisse ergeben sich als Folge der massenhaften russischen Taktik der russischen Feldherren: bei den meisten Truppenteilen unter Brusilows Befehl. Alle verlässlichen Angaben stimmen darin überein, daß bei der russischen Feldarmee bereitgestellten, bis zu 1/4 des Kampfstandes betragenden Ersatztruppen zur Wiedergewinnung der vollen Kriegshärke nicht mehr ausreichen. Es muß aus den Ersatzkörpern neues Kanonenfutter herangeholt werden. Das russische Schwefelgeschütz hat in einem Kriegsmonat kaum weniger als 500 000 Mann Tote und Verwundete eingebüßt. (B. T. B.)

Schweizerischen Blättern zufolge melden Petersburger Zeitungen, daß seit Beginn der russischen Offensive im Zentralerfernenkrieg in Kiew bis jetzt rund 106 000 Tote angemeldet wurden. Bisher wurden ferner 23 Generale und 26 Regimentskommandeure als tot oder verwundet gemeldet.

Emanzipation der russischen Bauern.

(Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Duma hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach den Bauern die gleichen bürgerlichen Rechte wie den anderen Klassen zustehen. (B. T. B.)

Übertritte auf rumänisches Gebiet.

Aus dem Österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Die vor drei Tagen veröffentlichte Mitteilung über das Abdrängen Österreichisch-ungarischer Regimenter auf rumänischen Boden ist dahin zu berichtigen, daß bei den Kämpfen in der Putovina selbstverständlich keine ganzen Regimenter nach Rumänien übertreten mußten, daß aber, wie dies bei Eigenart des Kriegsschauplatzes nicht zu verwundern ist, drei Kompanien abgedrängt wurden. Das

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlautbart vom 3. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenommen. Ein harter feindlicher Vorstoß westlich der Stadt ist durch Gegenangriff zum Stehen gebracht worden. Südlich von Czernowitz, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Gefechte stehen, drang eine in 1 1/2 Kilometer Frontbreite angelegte russische Reiteratacke im Artillerie- und Infanteriesektor zusammen. Im Raume südlich von Kucz gewann der Angriff der Verbündeten abermals Raum. Westlich und nordwestlich von Kucz wurden heftige russische Vorstöße abgeschlagen; ebenso scheiterte eine feindliche Reiteratacke in der Gegend von Siozowka. Nordöstlich von Baranowitsch wiesen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe ab. Die Kämpfe sind noch nicht völlig abgeschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Geschütze und Minenwerfer gegen die Hochfläche von Dobberdo, namentlich gegen den Abschnitt südlich des Monte dei sei Sassi, hält an. Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranatenkämpfen. Im Marmolada-Gebiet und an unserer Front zwischen Pesenta und Esch wurden wieder mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Raume des Monte Interrotto drang das kaiserliche mit einer sechs Mann starken Patrouille des 1. 7. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Maschinengewehre 266 Italiener, darunter vier Offiziere, als gefangen zurück. In anderen Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 256 Mann gefangen genommen.

Schlesischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 2. Juli mit: An der Trichterfront keine Veränderung. Aus Süd-Persien liegt keine neue Meldung vor. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zentrum dauert der deutsche Artilleriekampf mit Unterbrechungen an. Auf dem linken Flügel geht unsere Offensive nördlich des Eschorn Schritt für Schritt gegen die Höhe erfolgreich fort. Western besetzten unsere Verfolgungssoldaten einige neue feindliche Stellungen und erweiterten hierdurch die Okkupationsgebiete. Wir machten in diesem Kampfe 20 Gefangene. Zwei feindliche Flugler, die den Eingang der Dardanellen-Meerengen überflogen, mußten vor unserem Feuer in Richtung auf Imbros fliehen. Sonst nichts Neues. (W. T. B.)

Verhalten der rumänischen Behörden gegen unsere Truppen war bei genauer Wahrung aller völkerrechtlichen Bestimmungen von vornehmer Korrektheit. (B. T. B.)

Griechische Verhandlungen mit dem Vterverband.

Die Botschafter Dimitzeata meldet aus Athen: Der griechische Gesandte in Paris, Romanos, hat sich mit einer Spezialkommission nach Paris und London zur französischen und englischen Regierung begeben.

Der neue griechische Minister des Innern.

Der Botschafter Alderul meldet aus Athen: Bei der Bildung des Ministeriums Patris übernahm Fotion Negris das Portefeuille des Innern, das er jedoch bald wieder abtrat. Zum neuen Minister des Innern wurde Oberst Kalambis, ehemaliger Gesandter in Paris, ernannt.

Der Kampf gegen Venkelos.

In einer Zusammenstellung griechischer Pressestimmen weist Temps auf eine gewisse Agitation in Mithradelien hin, die sich nur schwer in die Demobilisation fügen. In zahlreichen Städten sollen Vereinigungen Entlassener gebildet worden sein, wodurch diese miteinander in Verbindung bleiben und die Wirkung der Demobilisation abgeschwächt werde. Den Entlassenen soll von Offizieren empfohlen worden sein, bei den Revolutionen gegen die verfassungsfeindlichen Kandidaten zu stimmen. (B. T. B.)

Ergebnisse Rundgebung der rumänischen Kriegsheer.

Aus Bukarest erfährt die B. J.: Ein ordentliches Fiasko wüteten die rumänischen Kriegsheer bei einer in Bukarest abgehaltenen Volksversammlung, an der höchstens 1500 Personen teilnahmen, trotzdem man mit großen Geldopfern versucht hatte, eine imponierende Massentanzgebung zu veranstalten. Die Abwesenheit Filipescus, der sich brieflich entschuldigt hatte, vertiefte noch den schlechten Eindruck, den die Versammlung auf die Zuhörer machte. Die Sozialdemokraten hielten eine Versammlung gegen den Krieg ab, an der einige tausend Leute teilnahmen. Man protestierte gegen die allgemeine Teuerung, gegen die Kaiserliche Maßnahmen und besonders gegen die Kriegsheer. Das Land habe gezeugt, daß es keinen Krieg wolle.

König Nikolaus befragt sich bei der Entente.

Dem Temps zufolge befragte sich König Nikolaus darüber, daß Montenegro's Kriegsheerleistungen in Bergesehheit geraten seien. Die Montenegriner hätten bei der ersten und zweiten Invasion Serbiens aufopfernde und wirksame Hilfe geleistet. Wären meine Ratsschlüsse befolgt worden, so hätten die Desterreicher in Albanien niemals Fuß gefaßt. Wenn wir auf dem Balken genügende und brauchbare Artillerie gehabt hätten, würden wir Cattaro und der feindlichen Flotte abel mitgepöckelt und heute vielleicht Cattaro und Skutari in unserem Besitz haben. Offenlich tragen die jetzigen Verbündeten unseren Ansprüchen auf beide Hände Rechnung.

Hundert Wochen Krieg.

Der Abn. Jg. schreibt an leitender Stelle: Die lange Zeit von hundert Kriegswochen liegt heute hinter

uns; in kurzer Frist werden zwei Jahre vergangen sein, seit das Weltunheil herausbrach. Die vielen Wochen oder Jahre gar es noch haben wird, weiß niemand. Niemand weiß, wie die Welt aussehen wird, wenn es zu Ende ist. Wir haben unsere Heinde geschlagen an allen Fronten. Wir haben es aber in hundert Wochen noch nicht bemerkt, unsere Heinde zum Frieden zu zwingen. Noch blühen trotz aller Niederlagen ihre Hoffnungen. Ihre drohenden Worte dröhnen noch wie ehedem, aber beschwerlicher sind ihre Ansprüche doch geworden, seit sie eingesehen haben, daß Deutschland nicht vernichtet werden kann. Schon wollen sie den eigentlichen Krieg auf die Zeit nach dem Kriege verlegen; die Pariser Wirtschaftskonferenz hat es gezeigt. Ihre Hoffnungen klammern sich an den Krugertod Deutschlands, an den Handelskrieg nach dem Kriege. Hundert Wochen hat der Wall von Eisen und Feuer an allen Fronten standgehalten, er wird es auch weiter noch, und wenn es noch einmal hundert Wochen währen sollte. Hundert Wochen ist die Ausschüttung mifglückt, sie wird auch weiter mifglücken. Jeder Deutsche, ob Mann oder Weib, ob im Schützengraben oder hinter der Front, weiß, um was es sich handelt in diesem Kriege. Um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes. Wir haben keine Gnade zu erwarten, solange unsere Heinde auch nur in etwas ihr Plan. Es gilt den Sieg schlechweg. Es gilt nicht nur weiter zu siegen, sondern unsere Heinde zum Frieden zu zwingen. Durch Taten auf dem Felde der Ehre, durch Taten in der Heimat. Durch Ausstarren und Durchhalten. Den stärksten Widerstand wird der Sieg gebühren. Und wenn es noch einmal hundert Wochen sein müssen: sie sollen uns nicht beugen. Unser war der Sieg, unser muß der Zwang zum Frieden werden. Wir blicken vorwärts in Zukunft. Es lebe Deutschland!

Drabn Nachrichten.

Krankensversicherung bei Ersatzklassen.

Berlin, 4. Juli. (Amlich.) Aus einer Verordnung des Bundesrates vom 3. Juli 1916, betreffend Krankensversicherung bei Ersatzklassen ist folgendes hervorzuheben: Die Satzungen vieler Ersatzklassen schreiben vor, daß bei Eintritt in den Heeres-, mithin auch in den Kriegsdienst die Mitgliedschaft bei der Kasse erlischt oder nur mit beschränkten Rechten fortbesteht. Damit ist diesen Mitgliedern die Möglichkeit der Weiterversicherung während der Leistung von Kriegsdiensten, die ihnen bei den gesetzlichen Zwangsklassen zugestanden hätte, genommen oder doch erschwert worden. Demgegenüber gibt die erwähnte Verordnung denjenigen Mitgliedern von Ersatzklassen, denen bei den Krankenkassen nach der Reichsversicherungsordnung das Recht der Weiterversicherung zugestanden hätte, nunmehr dieses Recht in vollem Umfang auch gegenüber ihren Ersatzklassen. Wer von diesem Recht der Weiterversicherung Gebrauch machen will, muß dieses binnen drei Monaten, vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung ab, beim Vorstände seiner Ersatzklasse beantragen. Wer später eingezogen wird, hat für den Antrag nur eine Frist von drei Wochen. Voraussetzung für die Wirkung des Antrags ist die pünktliche Zahlung der satzungsmäßigen Beiträge. Alle zur Fahne einberufenen bisher versicherungspflichtigen Mitglieder von Ersatzklassen werden gut daran tun, sich durch rechtzeitige Antragstellung den Anspruch auf die Klassenleistungen auch während der Dienstzeit zu sichern. Weiterhin räumt jene Verordnung allen Ersatzklassenmitgliedern der gedachten Art, deren Mitgliedschaft infolge des Diensttritts erloschen und demnach nicht wieder aufgenommen ist, die Befugnis ein, binnen sechs Wochen nach der Rückkehr in die Heimat in die Versicherung bei ihrer Ersatzklasse wieder einzutreten. Damit wird auch für die Ersatzklassen jenem Grundsatze Geltung verschafft, der durch das Notgesetz vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 334) und durch die Bekanntmachung vom 28. Januar 1915 für die Krankenkassen durchgeführt ist und dahin geht: niemand soll durch die Leistung von Kriegsdiensten hinsichtlich der Anwartschaft geschädigt, die ganze Kriegsdauer also insoweit hinterher als nicht vorhanden betrachtet werden.

Festsetzung der Ortslöhne.

Berlin, 4. Juli. (Amlich.) Durch Bekanntmachungen vom 4. September 1914 und vom 19. August 1915 ist die Frist, für welche die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne (§ 151 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung) gilt, bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden. Durch eine Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 hat der Bundesrat nun eine weitere Verlängerung dieser Frist bis zum Schlusse des Kalenderjahres verfügt, das dem Jahre der Beendigung des gegenwärtigen Krieges folgt. Die Fristverlängerung war nötig, weil unter den außergewöhnlichen Verhältnissen des Krieges eine Grundlöhne, auf der die Ortslöhne für einen längeren Zeitraum neu festgesetzt werden könnten, nach wie vor fehlt.

Verkehr mit Gränzern.

Berlin, 4. Juli. Eine Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 regelt den Verkehr mit Gränzern. Die Herstellung von Gränzern aus Speis, Dinkel oder Einfern, die in Süddeutschland gebräuchlich ist, ist den Landwirten durch eine Bestimmung der vor kurzem erlassenen Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl gestattet. Nunmehr wird vorgeschrieben, daß der Absatz lediglich durch eine vom Reichsanzeiger bestimmte Stelle (es wird dies die Reichsgetreidestelle sein) erfolgen darf. Die Einzelbestimmungen entsprechen denen der Verordnung über Hülsenfrüchte und über Buchweizen und Gerste. Die Gränzermengen für den Selbstverbrauch sowie für die Beförderung an Naturalberechtigten sind von der Absatzbeschränkung frei, können aber von Reichsanzeiger rationiert werden. Den Nährmittelfabriken kann freihändiger Verkauf gegen Bezugschein gestattet werden; Absatz und Preis der hergestellten Erzeugnisse kann der Reichsanzeiger regeln. Für Gränzern selbst ist ein Höchstpreis von 80 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Die Verordnung ist notwendig geworden, weil im Vorjahre die Preise für

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Unterprodukte ungeschädlich gefertigt wurden. Für die Gesamterzeugung ist die Grünmangenerzeugung wichtig nicht von großer Bedeutung; sie hat im Jahre 1915 40 000 Zentner nicht überlegen. (H. Z. H.)

Aus dem Königreich Sachsen.

Wollspende für die deutschen Kriegs- und Hilfsgesangenen.
M. I. In höchstfreudlicher Weise sind zugunsten der Wollspende für unsere armen notleidenden deutschen Kriegs- und Hilfsgesangenen, für die am 7. und 8. Juli in ganz Sachsen gesammelt werden soll, bereits einige größere Beträge gesendet worden, und zwar bis zur Einzelhöhe von 5000 Mark. Mögen diese Beispiele echter deutscher Opferfreudigkeit und Dankbarkeit an unseren armen Gefangenen noch viele Nachfolger finden. Alle die, welche größere Spenden nicht an den vorgenannten Sammeltagen in die Sammelbüchsen einlegen wollen, können diese dem Konto Wollspende bei der Sächsischen Bank zu Dresden, Schloßstraße, oder auch der Geschäftsstelle der Sammlung, Dresden, Zingendorferstraße 17, I, zuführen. Möchten recht viele sich hierzu veranlaßt sehen. Große Mittel sind erforderlich, um die schweren Notstände zu lindern!

Abkommandierung des Prinzen Friedrich Christian.
K. M. Der König hat bestimmt, daß Prinz Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, zugewiesen dem General-Kommando 12, vom 10. Juli 1916 ab auf unbestimmte Zeit zur Dienstleistung zum Stabe der 128. Infanterie-Division zu kommandieren ist. Nach Beendigung des Kommandos tritt er wieder in das bisherige Dienstverhältnis zurück.

Ueber den Krieg von Wagnersäusen aus Polen
macht das Ministerium des Innern bekannt: Geflügelhändler, Kommunalverbände, Lebensmittelämter, Genossenschaften und sonstige Interessenten, die den wagnersäusen (1000 Stück) Krieg von polnischen Wagnersäusen zu dem bis 15. Juli 1916 gültigen Preise von 7,50 M. für das Stück ausschließlich Spesen wünschen, wollen sich sofort persönlich mit der örtlich zuständigen Handelskammer in Verbindung setzen. Die Handelskammern haben bis spätestens 12. Juli dem Ministerium des Innern mitzuteilen, von welchen Interessenten und in welcher Höhe etwa Bestellungen dieser bei der amtlichen Handelsstelle statlich gemacht worden sind.

Königin, 3. Juli. Ein Liebesdrama. Am Sonntag vormittags wurde im Niedersdorfer Rittergutswalde ein Paar erschossen aufgefunden. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den 21-jährigen Schmiedehilfen August Springborn aus Neubrandenburg und seine Geliebte, die 23 Jahre alte, aus Böhmen stammende Fabrikarbeiterin Marie Krai. Der junge Mann hat das Mädchen durch einen Kopfschuß getötet und dann selbst seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Frankeberg, 3. Juli. Einzug der Unteroffizierschule. Unter Anteilnahme der Bevölkerung hat die Kgl. Sächs. Unteroffizierschule hier ihren Einzug gehalten. Auf dem Bahnhofsbay begrüßte Bürgermeister Dr. Jerner namens der Stadt die Schule, im Auftrage der hiesigen Garnison bevollmächtigte sie Hauptmann Fayerdorff. Der Kommandeur der Schule, Major Fischer, dankte für die Begrüßung mit einem Hurra auf die Garnisonstadt Frankeberg.

Döberitz, 3. Juli. Ein schweres Unwetter ging gestern nachmittag in der siebenten Stunde über die Stadt und Umgegend nieder. Mehrere Gewitter in Begleitung von starken Regengüssen und teilweise Schloßeneis richteten in Gärten und Feldern argen Schaden an. Besonders heftig ist das Wetter in der Heidersdorfer und Neuhäuser Gegend aufgetreten. Die Flüsse stieg in kurzer Zeit ganz gewaltig an, viele Gegenstände, besonders aber große Mengen Heu, mit sich führend.

Königsbrunn, 3. Juli. Ergriffene Gefangene. Die unter dem 20. v. M. vom Arbeitskommando niedersächsisch als flüchtig gemeldeten russischen Kriegsgefangenen, die zum hiesigen Lager gehören, sind in Wulda im Erzgebirge wieder ergriffen worden.

Witzsch, 3. Juli. Wieder ergriffen. Die in der Nacht zum 24. Juni aus dem Kriegsgefangenenlager Groß-Borsdorf entwichenen Kriegsgefangenen, ein russischer Feldwebel, ein russischer Unteroffizier und zwei französische Sergeanten, sind in der Umgegend von Wauzen ergriffen und am 30. Juni ins hiesige Lager zurückgeführt worden.

Von Stadt und Land.

Am 4. Juli

Hauptversammlung des Albertzweigvereins Aue. Am 3. Juli nachmittags hielt der Albertzweigverein Aue im Gasthause Burg Wettin seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sie wurde von Frau Bürgermeister Hofmann eröffnet und geleitet. Der vorgetragene Jahresbericht zeigte davon, daß der Verein auch im verflossenen Geschäftsjahre, das von Anfang bis Ende unter dem Zeichen des Weltkrieges stand, reiflos tätig gewesen ist in der Fürsorge für verwundete und gefangene Krieger. Insgesamt sind bisher 35 Sendungen mit über 4000 Wollgegenständen, nahezu 8000 Stück Bekleidungsgegenstände, über 2200 Rissen, 500 Pakete mit Dosenkräutern und ähnlichen Bedarfsgegenständen, und 8000 Pakete und Äpfeln Tabak und Zigarren abgefand worden. Im Jahresbericht, der ebenfalls ein sehr erfreuliches Bild zeigte, erstattete Herr Privatmann Lorenz. Die Versammlung dankte dem Gesamtvorstande, insbesondere der Frau Vorsitzenden und dem Kassierer für die aufopfernde Tätigkeit. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten — u. a. Abhaltung öffentlicher Veranstaltungen — schloß Herr Bürgermeister Hofmann gegen 7 1/2 Uhr abends die Ver-

sammlung mit Dank an die Anwesenden und dem Wunsch, daß die diesjährige Hauptversammlung die letzte während des Krieges gewesen sein möge.

Kriegsangehörigen. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde der Unteroffizier der Inf. Alfred Spärr (ehemaliger Schüler der hiesigen Hochschule) ausgezeichnet. Seit Beginn des Krieges steht er im Felde und ist bereits im Besitze der silbernen Friedrich-August-Medaille. — Der Regimentsdiwibel Raul Böcher, früher beim Kgl. Regimentskommando in Schneberg, hat das Kriegsverdienstkreuz erhalten. — Der Gefreite Paul Sommer, erster Korrespondent der Maschinenfabrik Gebr. Simon, M. G., erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

Neue Verlustliste. In der sächsischen Verlustliste Nr. 299 (ausgegeben am 3. Juli), die in unserer Geschäftsstelle, Ernst Kapst, Straße 19, zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 100, 101, 105, 122, 182, 183, 192, 329, 345, 346, 351, 354, 381. Reserve-Regiment Nr. 107, 243. Landwehr-Regiment Nr. 350. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 28. Stappen-Formationen: Stappen-Gilber- und Patenamt der 4. Armee. Straßenbau-Kompagnie Nr. 22. Stappen-Fernsprech-Depot Nr. 3. Stappen-Rsede-Lagarett Nr. 3. Stappen-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 147. Magazin-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 85, 134. Armierungs-Bataillone: Nr. 21, 22, 23, 25, 85, 182. Sächsische Staatsangehörige in außer-sächsischen Truppenteilen: Preussische Verlustliste Nr. 582, 583 und weitere Verluste. Bayerische Verlustliste Nr. 278. Schatz, 4. Juli.

Sparfassen-Neingewinn. Von dem vorjährigen Ueberfluß der hiesigen Sparfasse erhält die Stadtkasse anteilig 55 000 Mark. Die Sparanlagen betragen im letzten Jahre 2 428 370 M., die Rückstellungen dagegen insolge der Kriegsanleihe 3 872 424 M., das Guthaben sämtlicher Anleger ging von 9 379 285 M. auf 9 055 080 M. zurück.

Kriegsliste. Von der Kriegskassenverwaltung wurde beschlossen, an Arbeiter und Arbeiterinnen Mittwoch und Freitag warmes Essen für 0,40 M. die Portion im Schützenhaus auszugeben. Von dieser Woche ab findet also ein viermaliges Essen statt. Die Zahl der teilnehmenden Schützlinge — bisher 75 — steigt von dieser Woche ab auf 130. Die Wohltat der Kriegskasse wird von Kindern und Eltern dankbar empfunden. Für später ist übrigens noch ein dritter Kochtag in Aussicht genommen.

Neues aus aller Welt.

Anfall des Fürsten zu Fürstberg. Der Vizepräsident des österreichischen Herrenhauses, Fürst Max Egon zu Fürstberg, hat sich nachts bei einem Sturz im Zimmer das Schädelbein gebrochen. Er verblieb nach Anlegung eines Verbandes in Hauspflege.

Am Grabe der Eltern. In der Grabstätte des ermordeten österreichischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Herzogin von Hohenberg sind in Artillerie die Waisen, die fünfjährige Fürstin Sophie und die zwölf- und vierzehnjährigen Fürsten Ernst und Maximilian von Hohenberg, am 2. Jahrestage des Verbrechens von Sarajewo eingetroffen, um das Grab mit Blumen zu schmücken.

Ein Antrag auf Haftentlassung Liebknechts. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, zu versuchen, für den Fall, daß das gegen den Genossen Liebknecht gefällte Urteil bis zum Wiederausammentritt des Landtages rechtskräftig geworden ist, seine sofortige Entlassung aus der Haft, für den Fall, daß das Verfahren vor dem Oberkriegsgericht bis zu dieser Zeit noch schwebt, die Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session zu beantragen.

Vermächtnis Ritzheners an Figgerrad. Nord-Ritzhener hat testamentarisch eine große Besetzung in Ostafrika im Umfange von 5000 Mark seinem militärischen Sekretär, Oberst Figgerrad vermacht. Auch dieser ist mit Ritzhener beim Untergang der Kampffähre ums Leben gekommen.

Waldseeer Kriegsgefangener aus Japan. Die japanische Regierung hat ihre Zustimmung zum Austausch schwerverwundeter deutscher und österreichischer Kriegsgefangener gegeben. Die Gefangenen sollen über die Vereinigten Staaten nach Holland gebracht werden. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Angehörige der Besatzung von Tsingtau. In deutscher bzw. österreichischer Gefangenschaft befinden sich nur wenige Japaner, die auf russischer Seite gekämpft haben.

Der einzige Nachtbesuch vom Kreuzer Wiesbaden. Der Oberbefehlshaber des Kreuzers Wiesbaden, der Kreuzers eingetroffen, wo er längere Zeit als Gast zur Erholung weilen wird. In seiner Unterredung mit dem Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, in der er eine Wiedergabe seiner Erlebnisse während der Schlacht am Skagerrak gab, wies er auch darauf hin, daß er nicht, wie es heißt, 40 Minuten, sondern 40 Stunden im Wasser umhergetrieben sei, bevor er gerettet wurde.

Der Reichentwurf in Kapern abgeschlossen. Das bayerische Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, nach der die Bewandlung eines Reichentwurfes oder Reichsantrages, die Teilnahme an einer solchen Veranstaltung, sowie die Abgabe von Nahrungs- und Genussmitteln hierfür durch die Gewerbe- und Handelsbetriebe verboten ist. Zu widerhandlungen werden bestraft.

Opfer des Nihilos. Der Landwirt Bayer aus Frankeberg in Kirchhain wurde bei der Feldarbeit mit seinen beiden Söhnen von einem Gewitter überrascht. Sie suchten unter einem Baum Schutz. Ein Blitzstrahl tötete den jüngsten Sohn und betäubte den Bruder und Vater.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai—1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

IV.

Der Nachmarsch.

Den Verlauf der nun folgenden Nachkämpfe eingehend zu schildern, ist wegen der Fülle der Einzelheiten im Rahmen dieser gedrängten Darstellung unmöglich. Das Bestreben unserer Flottenführung ging vor allem dahin, den abziehenden Feind durch Nachangriffe unserer leichten Streitkräfte zu schädigen. Gleiche Versuche mußten vom Gegner erwartet werden. Die Verhältnisse der Nacht waren nach Dertlichkeit und Wetterlage für uns denkbar ungünstig. Unsere allgemeine Marschrichtung nach beendeteter Schlacht war für den Feind gegeben. Ueberdies ist das Seegebiet südlich des Schlachtfeldes in seiner ganzen Ausdehnung nach Osten durch die jütische Küste beschränkt. Dem Gegner bieten sich verschiedene Rückmarschrichtungen. Nordlich des Schlachtfeldes öffnet sich die See aber Nord nach Osten und läßt nach allen Seiten freien Raum bis zur normwegischen Küste. Die feindlichen leichten Streitkräfte, die erheblich in der Ueberzahl sind, können uns aber gewissermaßen in fester Stellung erwarten, während die unseren den Gegner suchen müssen. Dazu ist die nordische Nacht kurz, das Wetter neblig und unsichtig.

Kurz nach 12 Uhr haben Hamburg und Eibing ein Gefecht mit einem kleinen Kreuzer der Kreuzer-Klasse, der schwer beschädigt wird. Etwa 12 Uhr 30 Minuten stoßen unsere älteren kleinen Kreuzer der 4. Aufklärungsgruppe auf überlegene feindliche Streitkräfte, die von ihnen unter sehr wirksamem Feuer genommen werden. Auf unserer Seite erhält der kleine Kreuzer Frauenlob eine Beschädigung, die ihn in der Gefechtsfähigkeit herabsetzt. Er kommt aus Sicht und wird von da ab vermisst. Zwischen 1 Uhr und 3 Uhr vormittags folgen zahlreiche Zerstörerangriffe gegen das 1. Geschwader. Immer von neuem flammte der Horizont von Schiffen und suchenden Scheinwerfern. Das Zerstörerführerschiff G 60 — die Bezeichnungen sind in der Nacht nur undeutlich zu erkennen und daher nicht durchaus sicher — die Zerstörer G 3 (oder 93), 78, G 68, und 27 werden durch Feuer, zum Teil im Zeitraum von Sekunden vernichtet. Ein Zerstörer, dessen Bezeichnung nicht zu erkennen war, wird von einem Linienschiff durch Kammerstoß in zwei Teile geschnitten. Ferner werden sieben Zerstörer, darunter G 80 getroffen und schwer beschädigt. Witten in diesen Gefechten taucht plötzlich ein Panzerkreuzer der Kreuzer-Klasse dicht neben unseren Linienschiffen, darunter das Flottenflaggschiff, auf, die ihn mit Feuer überfluteten. Nach 40 Sekunden brennt das ganze Schiff und ist nach vier Minuten gesunken. Zahllose Torpedolaufröhren werden während dieser Angriffe von unseren Schiffen gesichtet, aber nur unser kleiner Kreuzer Rostock erhält einen Torpedotreffer. Eibing wird bei einem unvermeidlichen Manövrierbeschädigt. Beide Schiffe müssen später verlassen werden. Die Besatzungen werden bis zum letzten Mann von unseren Torpedoboote an Bord genommen. In den Morgenstunden fällt unser älteres Linienschiff Wommern einem Torpedoschuß zum Opfer. Von den beschädigten feindlichen Zerstörern bleiben aus den Gefechten mehrere, wie lohnde Fackeln brennend, liegen. Unter ihnen werden die neuesten Zerstörerführerschiffe Tipperary und Turbulent festgehalten. Die Ueberlebenden der Besatzungen werden von uns gerettet, die Schiffe in findendem Zustande zurückgelassen. Auch unsere Torpedoboote finden Gelegenheit, sich während der Nacht mit den englischen Zerstörern zu messen. Nur ein Boot geht verloren, es ist auf eine vom Feinde gelegte Mine gelaufen. Unsere tapferen Böjow, die den Nachmarsch noch mit mittlerer Geschwindigkeit angetreten hat, hält sich noch lange manöverbefähigt.

Als das Fröhrot des historischen 1. Juni am blauen Himmel aufdämmerte, erwartete jeder, daß die erwachende Sonne die zu neuer Schlacht aufmarschierte englische Linie beleuchten werde. Diese Erwartung wurde getäuscht. Der Horizont ringsum war leer, soweit das Auge reichte. Erst am Vormittage wurde durch eines unserer mittlere aufgestiegenen Luftschiffe ein aus 12 Schiffen bestehendes Linienschiffgeschwader, das aus der südlichen Nordsee kommend mit hoher Fahrt nordwärts feuerte, gemeldet. Zum größten Bedauern aller Beteiligten war es für unsere Flotte zu spät, um es noch einzuholen und anzugreifen. Die bis zum Morgen gespannt auf die Gegenwart und die kommenden Stunden gerichteten Gedanken konnten sich nun in Ruhe rückwärts wenden. Zum erstenmale klärte sich im bewirkten Nachdenken die sich bunt drängende Fülle der Ergebnisse und Bilder. Was war geschehen? Nach der für uns mit einem schönen Erfolge endenden Panzerkreuzerschlacht gegen einen zeitweise erheblich überlegenen Feind erscheint im rechten Augenblick das Gros unserer Linienschiffe. Die englischen schnellen Verbände gehen nordwärts zurück. Unsere Flotte folgt ihnen, die Panzerkreuzer unter zunehmend heftigem Feuerlampf. In der düstersten Luft köhlt unsere aus leichten Streitkräften bestehende Spitze auf, das feindliche weit überlegene Linienschiffgeschwader. Der Flottenchef entschließt sich, die vollständig versammelt und etwa um das Doppelte überlegene englische Hauptstreitmacht anzugreifen. In zwei aufeinander folgenden wichtigen Stößen mitten in die gegnerische Linie hinein erleidet der Feind empfindliche Verluste, während von unserer Seite nur ein kleiner Kreuzer und vier Torpedoboote auf dem Kampfplatz bleiben. Als unsere Streitkräfte zum dritten Male dem Gegner sich in Schlachtordnung stellen, ist er verschwunden. Nach kurzem letzten Aufflackern der Nachschlacht folgen in spulhaften Bildern Nachgefecht auf Nachgefecht, bis der Tag graut. Am Morgen fehlen zwar die brave Wommern, ferner Rostock und Frauenlob, aber der Feind hat im Angriff schwere Verluste erlitten. Als die Sonne erwacht und das Auge nach den Anstrengungen des Kampfes Zeit findet, unsere Linien zu überschauen, trägt zwar manches Schiff ein Ehrenmal an Stern und Weib, mancher brave Kämpfer fehlt in den Reihen der Kameraden, aber die Lebenden kehren frohlich heim, und eine stille ernste Freude senkt sich über alles Herzen.

Von englischer Seite ist in dem sich abwickelnden Nachdenken, in der ersten Verwirrung dem zwar nicht verwundeten Zerstörer

einen Schaden des Trostes zu reichen, die abgegriffene Behauptung wiederholt worden, die englische Flotte habe das Schlachtfeld behauptet. Auf das laienhaft Unsinntige dieser Behauptung ist schon von anderer Seite hingewiesen worden. Die See kennt keinen Besitz und keinen Gebietsverlust im Sinne des Landkrieges. Man kann nicht 50 Quadratkilometer Nordsee erobern. In der Seeschlacht entscheidet lediglich der Kampferfolg. Nehmen wir aber, um dem englischen Standpunkt ganz gerecht zu werden, einmal den Gedanken auf. Das Kriterium, daß die englischen Offiziere für den Begriff der Behauptung des Schlachtfeldes am 24. Januar 1915 nach dem Gefecht auf der Doggerbank der Welt an die Hand gegeben, was die Tatsache, daß die Gefangenen sich in englischen Händen befinden. Am 31. Mai sind die Überlebenden fast aller versenkten englischen Schiffe und Fahrzeuge von uns aufgenommen worden. Man wird also nicht umhin können, dieses Mal einen anderen Beweis für die siegreiche Behauptung des Schlachtfeldes ausfindig zu machen. Der Rebel, der nach englischen offiziellen Telegrammen die Vernichtung der deutschen Flotte verhindert hat, hat die deutsche Flottenführung zwar auch gestört, aber sie nicht davon abzuhalten vermocht, sich der englischen Flotte zum Kampfe zu stellen und sie anzugreifen. Ferner wird behauptet, daß nicht die ganze englische Flottenmacht zur Stelle war. Es wäre gewiß kein Fehler der deutschen Strategie, wenn es ihr am 31. Mai gelungen wäre, mit vollversammelter Flotte einen unterlegenen Teil der englischen Streitmacht zu fassen. Es muß aber nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß der deutschen Flotte die restlos versammelte Hauptstreitmacht der englischen Flotte gegenüber gestanden hat.

An englischen Kräften sind festgestellt:

Großkampfschiffe	wenigstens	28
Schlachtkreuzer		9
Ältere Panzerkreuzer		6
Kleine Kreuzer		20
Zerstörerführerschiffe und Zerstörer weit über		100

An schweren Geschützen waren zur Stelle:

38 Zentimeter-Geschütze	über	60
34,3 "		160
30,5 "		130

Die Verluste durch feindliche Gegenwirkung betragen (auf englischer Seite nach vorsichtiger Schätzung):

	England	Deutschland
Großkampfschiffe	1	—
Großkampspanzerkreuzer	3	1*
Ältere Binienschiffe	—	1
Ältere Panzerkreuzer	4	—
Kl. Kreuzer u. Zerstörerführerschiffe	3	3*
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5

Zum Ueberflus sei nochmals betont, daß die deutsche Flotte außer den hier angegebenen kein Schiff und kein Fahrzeug eingebüßt hat, weder auf dem Schlachtfeld noch auf dem Rückmarsch.

* Davon Albatros und Roschke erst nach der Schlacht; außerdem Erbburg durch Unglücksfall.

Das Kräfteverhältnis war also ungegünstig: 2:1.

Das Verhältnis der Verluste:

Großkampfschiffe	4:1
Kleine Fahrzeuge	2:1

Um den in der englischen Vorstellung festgestellten Glauben an die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte aufrecht zu halten, ist von englischer Seite verbreitet worden, Luftschiffe und U-Boote hätten eine Hauptrolle im Kampfe gespielt. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Schlacht am 31. Mai, wie so manche Seeschlacht früherer Zeiten, die alte Wahrheit bestätigt hat, daß nur das große, kampfkraftige Schiff, das in sich höchste Angriffs- und Verteidigungskraft vereinigt, die Meere beherrscht.

An unseren Erfolgen haben gewiß alle Waffen ihren Anteil. Den Ausschlag hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie des Großkampfschiffes und unter seinem Schutze die Torpedowaffe gegeben. Wenn das schwächere Fahrzeug seine Waffen erfolgreich zur Geltung bringen konnte, so war dies nur möglich unter dem Schutze des Panzerkreuzers und des Binienschiffes, die ihm den Weg an den Feind heran erklüpfen und es wieder aufnehmen mußten. Das leichte Fahrzeug behält seine Bedeutung als sehr wertvolle und notwendige Ergänzung des Kampfschiffes. Damit ist sein Wirkungsgebrauch bestimmt, aber auch begrenzt. Der schöne Waffenerfolg auf dem Schlachtfeld vor dem Skagerrak ist im einzelnen die Frucht jahrzehntelanger, angestrengter Friedensarbeit unter der Fürsorge unseres Kaisers und unter der Anleitung unserer Führer, unseres Offizierkorps und unseres gesamten Berufspersonals, ein Erfolg der Einzelausbildung unserer Schiffe und Boote. Er konnte nur erklüpfert werden mit so vorzüglichem Material, wie es der geniale Erbauer unserer Flotte geschaffen hat.

Der vorliegende Versuch der Darstellung des Verlaufes der Schlacht kann natürlich auch in großen Zügen kein abgeschlossenes Bild geben. Dazu fehlt heute noch der notwendige Abstand von den Dingen. Von englischer Seite wird man nicht unverzüglich lassen, die sich streng an die Tatsachen und nur an einwandfreie Beobachtungen haltende Schilderung als böswillige Verdrehung zu kennzeichnen. Da aber allgemein bekannt ist, daß dies nur geschieht, um den Eindruck des englischen Mißerfolges vor der Welt zu verwischen, kann man über sie zur Tagesordnung übergehen. Daß die Schlacht vor dem Skagerrak keine ausgesprochene Entscheidungsschlacht war, ist jedem Deutschen klar. Daß sie nicht völlig durchgeschlagen worden ist, liegt nicht an uns, sondern am Gegner, der, obwohl uns ja in jeder Hinsicht weit überlegen, keinen Versuch dazu gemacht hat. Daß diese Schlacht uns aber gegen erdrückende Uebermacht einen sehr wesentlichen Erfolg gebracht hat, steht ebenso für alle Zeiten fest. Wer das Glück gehabt hat, an diesem Kampfe teilzunehmen, wird freudig dankbaren Herzens belennen, daß in reichem Maße der Schutz des Höchsten über uns gewaltet. Nur ist es eine alte geschichtliche Wahrheit, daß meist das Glück auf der Seite des Tüchtigen steht.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.
Mittw., 5. Juli, ab. 8: Kriegsbettl., darn. Belg. 8. Kirche u. Abendmahl, P. Kunde. — Donnerst., 6. Juli, ab. 8: Kriegsbettl. in Kuchhammer, P. Kunde. — Freit., 7. Juli, ab. 7/8: Bordenzeit. 8. Rindberggottesd., Pf. Temper.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Arnhold. — Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. — Druck und Verlag der Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.



Galeem Aleikum
(Nichtmündertück)
Galeem Gold
(Goldmündertück)
Zigaretten.

Etwas für Sie!
Preis: 24 4 5 0 8 10
4 5 0 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kreuzaufschlag.

Orient Tabak u. Cigarettenfabrik, Vertrieb: Dresden
Inn. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

Durch günstigen Einkauf bringe ich heute Dienstag und morgen Mittwoch zum Wochenmarkt **mehrere Wagen** Heidelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirichen, grüne Stachelbeeren, billigen frischen Spargel, Möhren und Kohlrabi **Max Müller, Aue.** zum Verkauf. Besonders billig heute: Erdbeeren zur Marmeladebereitung, Pfd. 50 Pfg.

Apollo-Licht-Spiele
Aue NSB Bahnhofstr.

Spielplan für Dienstag und Mittwoch, den 4. und 5. Juli.

Motorbootrennen. Aktuelle Aufnahme.
Gespenster. Tolle Humoreske.
Der kleine Held. Indianer-Kriegsspiel in 2 Akten.

Schloß Tamare
Vornehmes Schauspiel in 8 Akten.
Die Tragödie eines Fürstenhauses nach Art: Das blaue Zimmer.
Hauptdarsteller:
Frä. Lotte Neumann, Fritz Feher, Robert Hilberg und Camilla Gerzholer vom k. k. Hof-Burgtheater.

Pantoffelhelden. Große Komödie.
Die neuesten Kriegsberichte. Aktuelle Aufnahmen.
Schauspieler X. Der Liebling kleiner süßer Mägdlein.
Ein heiteres Geschichtchen aus Wannsee-Bad. Lustspiel in 2 Akten.

Wie seinerzeit „Das Blaue Zimmer“ das große Publikum in seinen Bann zog, wird diesmal „Schloß Tamare“ das Interesse aller Kunstfreunde erregen.

Täglich Anfang 7 Uhr. Letzte Vorstellung 9—11 Uhr.

Eine schöne Halbetage
ruhige Lage, sofort oder später zu beziehen. Vermieter läßt vorrichten. Wo? ist in der Geschäftsstelle dieses Blattes angeschrieben.

Eine hübsche Parterrewohnung
2 Stuben, Küche, Vorraum, sofort od. später zu vermieten. Wo? ist in der Geschäftsstelle dieses Blattes angeschrieben.

Wohnung.
3 Zimmer, 1 Schlafzimmer u. 1 Küche, reichliches Zubeh., für 1. Aug. od. Okt. zu vermieten. R. Engelmann, Wettinerstr. 25.

4-Zimmer-Wohnung
sofort, Stube, Küche und Kammer ab 1. Oktober zu vermieten. Färberstr. 8.

Stube, Küche und Kammer
ab 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Stube u. Kammer
ist an ruhig. Heute am 1./10. zu vermieten. Eisenbahnstr. 8.

Eine Mansardenwohnung,
Stube, Küche, 2 Kammern und Vorraum, ab 1. Okt. d. J. od. auch früher anderweitig zu vermieten. Erbenhammerstr. 17, Bäckerei.

Stube und Kammer
ab 1. Okt. zu vermieten. Friedrich-August-Str. 1.

Zu verkaufen
Küchensofa, Kommode, Waschtisch, neue Bettstelle m. Matr., Tisch, Speisek. Spiegel u. Konsole. Zu erf. im Auer Tagbl.

In treuester Pflichterfüllung erlitt am 27. Juni 1916 den Heldentod für sein Vaterland unser heißgeliebter, braver, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Nefse,
der Gefreite Kurt Ernst Kunz
In seinem noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre. Die Beerdigung fand auf einem Militärfriedhof in Feindesland statt.
In tiefstem Schmerze
Ernst Kunz, z. Zt. im Felde, Amalie Kunz geb. Dieke nebst Großmutter, Geschwistern und Verwandten.
Aue und Schneeberg, den 4. Juli 1916.

Familienanzeigen finden im Auer Tageblatt zweckentsprechende Verbreitung.

Mehrere tüchtige militärfreie
Werkzeugschlosser, zwei Werkzeugdreher, ein Schmied,
sowie
lehterer muß mit autog. Schweißapparat vertraut sein, werden bei gutem Lohne für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Sächsische Metallwerke Freiberg i. Sa.

Tüchtige selbständige Modelltischler
sucht für dauernd sofort bei hohem Lohn
Chemnitzer Modellfabrik S. Ziegenhals.

Nr. 152. Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge. Dienstag, den 4. Juli 1916.

aus richt 108 Herr West des quartier r rals, un schon lang ses künstl uncrträgl stich gefir ben. Ab Bentzelos Sarrail h schüben, h bestehend xier, beige find. Die bei genau die Sorge Verzen n nämlich (zlemlich bringlich zu vertro nicht durch treten, ba schliche Sa ausschließ wuchte sch an so of Griechenla heren Fe selbst. Die bere Spra ihren betan ren könne, Entente-D Volköverse sterte Pebe hbrer die aber hoch zur Festna nen teuffli R o n f t a r Aufforber sehen. De labung hdi gebracht, b geben habe ger festgub er seine. U ber von 5 i i i g t Königs. G gelos zu be Komplot lang spurlo Bibfläche, land vöfllig Griechenlan ist, wird B R e p u b l i ten arbeiter nur noch n wird, Veni

Nach chenland n gelos gerich lich der Off a l l g e m e u n g b e r veranstaleten

In C ten Kundg Offiziere b